

# Wiemeler Dampfboot.

N<sup>o</sup> 122.

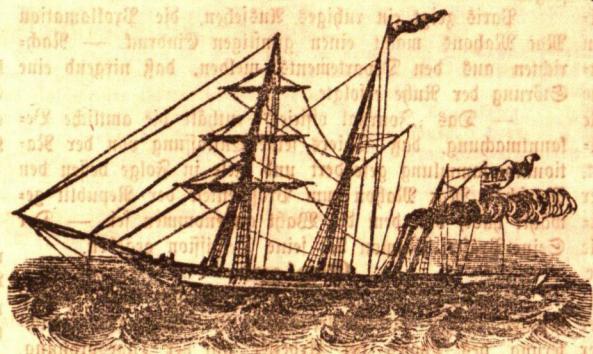
1873

Mittwoch,

den 28. Mai.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 25 Sgr.,  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von diesem  
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit  
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

**Abonnements-Bestellungen**  
auf das „Wiemeler Dampf-  
boot“ für den Monat Juni werden  
von Hiesigen in unserer Expedition, von  
Auswärtigen von sämmtlichen Kaiser-  
lichen Postanstalten entgegengenommen.  
Der Pränumerationspreis beträgt hier  
am Orte incl. Botenlohn sowie auswärts  
10 Sgr.

## Tages-Chronik

Den 28., Vorm. 11 Uhr, am Schauspielhause Ver-  
kauf eines Grauschimmel-Wallachs; Nachm. 2 Uhr, im  
Schul'schen Grundstück, Schmiedestraße, Auction von Möbel,  
Kleidungsstücken etc.; Abends 7 Uhr, im Fischer'schen Locale  
Vorstandssitzung des Armen-Unterstützungs-Vereins.

## Die Entscheidung in der Römischen Klosterfrage.

Erst im Lauf der verfloffenen Woche konnte die Itali-  
nische Deputirtenkammer an die Berathung des Römischen  
Klostergesetzes gehen, die Verzögerung war durch die  
Schwierigkeit veranlaßt, welche es hatte, eine Vereinbarung  
über das Schicksal der Generalate zu Wege zu bringen.  
Die Regierung hatte ihren Gegnern in den Ausschußver-  
handlungen alle Zugeständnisse gemacht, welche sie mit ihren  
Verpflichtungen gegenüber dem Papst und den Mächten  
vereinbar hielt, aber bis zur offenen Aufhebung der Gene-  
ralate konnte sie von diesem Standpunkt aus nicht gehen.  
Als die Aussichten auf eine Verständigung immer trüber  
wurden, machte sie das bekannte Experiment einer Kabinetts-  
krisis, allein obwohl ihr, um sie zum Bleiben zu bewegen,  
von allen Seiten Versprechungen gemacht wurden, verharr-  
ten doch so viele Deputirten von der Rechten wie von der  
Linken bis zuletzt in ihrer Opposition, daß die Annahme  
der Regierungsvorlage nichts weniger als gesichert schien,  
als diese endlich auf die Tagesordnung gelangt war. Die  
Generaldebatte schleppte sich mehrere Tage hin, ohne eine  
Aenderung in der Situation zu bewirken, und ziemlich Hoff-  
nungslos sah die Regierung am Sonnabend die Spezial-  
debatte beginnen. Mit dem ersten Artikel (der principiellen  
Aushebung der Säkularisierungsgefetze von 1866, 67,  
68, und 70 auf die Provinz Rom) hatte es zwar keine  
Noth, und unveränderte Annahme fanden auch die drei  
ersten Abschnitte des zweiten Artikels (Ueberweisung der  
Güter der aufzuhebenden Korporationen an Spitäler, Schulen,  
Wohltätigkeitsanstalten und Pfarreien), um so mehr Wolken  
zogen sich aber über dem vierten Abschnitt des zweiten  
Artikels zusammen, der die den Ordensgeneralaten  
zuzuweisende Ausnahmestellung bestimmen sollte. Eine  
Masse von Rednern war eingeschrieben, zahlreiche Anträge  
waren gestellt, doch fanden dieselben nicht eben eine ange-  
nehme Temperatur, und das Laus wurde sichtlich ungedul-  
dig, als der Toskaner Nicasoli seine Aufmerksamkeit  
wieder fesselte. Der „eiserne Baron“, der sich lange dem  
Parlament ferngehalten hatte, und von dem Niemand eine  
Unterstützung des Kabinetts Lanza erwartete, hielt eine jener  
hinzureißenden Reden, wie sie eine gefährliche Situation ein-  
zugeben pflegt: er dankte dem Ministerium, daß es Italien  
nach Rom geführt, erinnerte die Kammer an ihre Pflicht  
gegen das Land und mahnte sie zur Eintracht und trat  
dann mit einem Vermittlungsantrage hervor, dem er die  
Zustimmung der Regierung vorher gesichert hatte. Dieser  
Antrag weicht von der Regierungsvorlage, welche die  
Generalatshäuser unbedingt bestehen lassen und den  
Ordensoberen die Mittel für ihre Amtsführung direct zu-  
weisen wollte, nur darin ab, daß er die Mittel in Form  
einer Jahresrente von bis zu 400,000 Lire dem heiligi-  
gen Stuhle zuerkennen, und die Generale (von welchen  
nur der der Jesuiten auf Lebenszeit gewählt ist) nur für

die Dauer ihres Amtes in den ihnen anzuweisenden  
Localen hausen lassen will, weigert sich der Papst, über jene  
Rente zu verfügen, so soll deren Administration einem dazu  
geeigneten Institut übertragen werden.

Mit jener Spannung, die Explosionen vorherzugehen  
pflegt, wurde die Entwicklung dieses Vorschlags angehört,  
und kaum hatte der Redner geschlossen, so entstand eine  
tumultuarische Scene, deren der Präsident der Kammer erst  
nach längeren Bemühungen Meister werden konnte; auch  
ergab die nun folgende namentliche Abstimmung eine sehr  
starke Minorität, denn für die Nicasolische Fassung standen  
gegen 220 Ja, 193 Nein! Der Sieg des Ministeriums  
ist demnach nicht glänzend, aber er ist immerhin ein Sieg,  
und der Annahme des ganzen Gesetzes wird sich keine be-  
sondere Schwierigkeit mehr entgegenstellen. Dies zeigte sich  
schon am Mittwoch, wo ein Versuch der Linken, die Aus-  
weisung der Jesuiten durchzusetzen, mit 179 gegen 157  
Stimmen zurückgewiesen wurde. Und doch könnte die Linke  
mit den neuen Bestimmungen über die Generalate zu-  
frieden sein, denn von diesen bleibt, wie die clericalen  
Blätter richtig bemerken, thatsächlich nicht viel mehr als ein  
Schatten, während die Regierung immer noch behaupten  
kann, daß man, indem die Generalate nicht an der Aus-  
übung ihrer Functionen verhindert werden, dem Papstthum  
als einer Weltinstitution alle mögliche Rücksicht getragen  
habe; allein die Regierung erhält den Generalen gegen-  
über jetzt freie Hand, sie kann ihr Fortbestehen von den  
Umständen abhängig machen — und dies ist's, was der  
Linken hauptsächlich widerstrebt. Abgesehen davon kann  
man die durch Nicasoli so klug herbeigeführte Lösung nur  
gutheißen, denn die „Riforma“ mag nicht Unrecht haben,  
wenn sie meint, der eiserne Baron habe zwischen das Papst-  
thum, das nie die 400,000 Lire annehmen werde, und  
die stets geldbedürftigen Orden ein Element des Antago-  
nismus säen wollen. Wenn Pio Nonno einmal todt sein  
wird, kann diese Saat sehr leicht aufgehen und ein Spreng-  
mittel mehr werden in den Grundmauern jenes Gebäudes,  
das die Curie für die Ewigkeit errichtet zu haben glaubt!

## Deutsches Reich.

S Berlin, 23. Mai. Es ist nicht unsers Amtes  
und würde auch nicht nach unserm Geschmack sein, die Po-  
litik des Fürsten Bismarck in allen Punkten ohne Weiteres  
zu vertheidigen. Wir haben die dunkeln Tage der Bis-  
marck'schen Epoche verzeichnet und sind manchmal gegen den  
Strom geschwommen; wir haben uns u. A. niemals all-  
zusehr für das Annectiren erwärmt und diese Procedur nur  
dann gutheißen können, wenn dringende und politische  
Gründe einen anderen Ausweg, die Sicherheit Preußens  
zu stärken oder auch nur zu wahren, nicht zuließen. Und  
da Fürst Bismarck so wenig je irgend ein Staatsmann  
der Neuzeit „Gefühl“ auf seine Fahne schreibt, sondern die  
Geschichte des Staates einzig und allein vom Standpunkt  
der Interessen desselben leitet, so wird es ihm beim An-  
nectiren bisher wohl nur darauf angekommen sein, Preußen  
stark zu machen — wenn nicht anders, so durch Arrondi-  
rung. Hält man diesen Standpunkt inne, so wird man es  
durchaus correct finden müssen, wenn Fürst Bismarck vor  
kurzem im Reichstag erklärt hat, nicht um früheres Deut-  
sches Land wiederzugewinnen, habe man Elsaß-Lothringen  
den Franzosen abgenommen, sondern um die Grenze und  
das Hinterland der Grenze, das Deutsche Reich, gegen einen  
unruhigen Nachbar zu sichern. Den politischen Schwärmern  
mag diese nüchterne, hausbackene Erklärung nicht gemundet  
haben und in manchen Organen der Presse ist die Bismarck-  
sche Aeußerung ja auch einer herben Kritik unterzogen  
worden, practisch richtig ist der Ausspruch sicher und das  
wird durch die offen ausgesprochene Ueberzeugung in hö-  
heren militärischen Kreisen bestätigt, daß nämlich nach einem  
glücklichen Kriege gegen Frankreich die jetzige Grenze hätte  
gefordert werden müssen, auch wenn Elsaß-Lothringen früher  
nicht Deutsche Lande gewesen wären. Und wenn dem nun  
so ist, warum sollte da der Fürst Bismarck mit der Wahr-

heit hinter dem Berge halten? Wir wollen nicht Deutsche  
sein, sagen die fremden Elemente in den Reichslanden; da  
haben sie Recht, und man verlangt dies auch nicht. Was  
wir aber zur Sicherheit Deutschlands verlangen müssen, ist,  
daß diese fremden Elemente inne werden, sie seien Bewohner  
des Deutschen Reiches, seien dessen Gesetzen unterworfen,  
seien unter Reichsschutz, hätten aber auch an der Verthei-  
digung des Reichs gegen jede Gefahr Theil zu nehmen.  
Das Alles hat mit dem Gefühl nichts zu thun, wofür die  
genannten Elemente das Gefühl des Beständigen, das  
Gefühl der Ruhe und Sicherheit nicht kennen lernen wollen.  
Mit dem Allen soll aber nicht gesagt sein, daß wir das  
Exclusive des Bismarck'schen Sicherheitsstandpunktes nicht in  
allen Einzelheiten als zutreffend ansehen. Sollte einmal  
annectirt werden, so wäre es uns erwünscht, Deutsche  
Gauen, die uns verloren gegangen waren, weil wir unsere  
Grenzen nicht zu schützen gewußt hatten, dem durch diese  
neuen Grenzen stark und übermüthig gewordenen Gegner  
wieder entreißen zu können. Fürst Bismarck leidet nun  
einmal nicht an Mangel an Rücksichtlosigkeit; wer kann  
etwas dagegen sagen?

Der seltsame, telegraphisch signalisirte Artikel der  
Voce della Verita über die Papstwahl ist allerdings von  
unhaltbaren Behauptungen erfüllt. Die Insinuation, die  
Italienische Regierung begünstige einen ausländischen Papst,  
soll das Italienische Ministerium wohl nur bei seinen Lands-  
leuten in Mißcredit bringen, steht aber mit dem, was dar-  
über allgemein für beglaubigt gilt, in Widerspruch. — In  
den Blättern wurde gemeldet, der Oesterreichische Gulden  
werde an den öffentlichen Kassen nicht angenommen. An-  
fragen bei einzelnen städtischen telegraphischen Bureaux  
haben beispielsweise ergeben, daß der Gulden zwar beim  
Wechseln einer geringen Summe nicht zurückgewiesen wird,  
aber an die centrale General-Casse nicht mehr abgeliefert wird.  
Das Ansammeln in den Einzellassen wird vermieden und  
eine Beschränkung ist daher jedenfalls eingetreten.

## Rußland.

Der Correspondent der „R. S. Z.“ schreibt: Peters-  
burg, 20. Mai. Die Pferde-Eisenbahnen unserer Capitale  
sind für 500,000 Rbl. von dem Banhause Erlanger u. Co.  
in Paris angekauft worden; der ursprüngliche Werth der-  
selben beträgt 140,000 Rbl., und E. u. Co. haben, wie  
bekannt, noch bei keinem Unternehmen verloren (ein Anderes  
ist es, ob die Mitactionäre gute oder schlechte Geschäfte  
gemacht haben!); man kann also denken, wie brillant das  
Unternehmen ist, um welchen Aufschwung es fähig sein  
muß, um die Speculations-Wuth, — ich wollte sagen;  
Speculations-Lust eines solchen Hauses zu reizen! — Nicht  
ohne Interesse dürfte eine Notiz über die St. Petersburg'sche  
Patronenfabrik sein, welche ich dem „Golos“ entnehme:  
Die auf der Wyborger Seite belegene Patronenfabrik,  
welcher der Feldmarschall Graf Moltke einen Besuch  
abgeflattet, dürfte wohl die umfangreichste Anstalt dieser  
Art in der ganzen Welt sein. Es sind auf  
derselben beständig gegen 1500 Arbeiter beschäftigt, bis-  
weilen arbeitet dabelst auch die doppelte Anzahl Menschen.  
Der Produktionspreis der Erzeugnisse nebst dem Kosten-  
trage des Unterhalts des Personals erreicht die Summe  
von 7,600,000 Rbl. jährlich, übersteigt also das gesammte  
Staatsbudget des Schweizer Bundes. Zum nächsten Jahre  
müssen 160,000,000 Stück Patronen angefertigt werden,  
darunter 80,000,000 sechs Linien starke für die Büchsen  
des Systems Krut und gegen 50,000,000 für  
Verdan'sche Gewehre. Der Kostenpreis einer jeden  
Patrone stellt sich auf 4 1/2 Kop., ungerechnet die Aus-  
gabe für die Zustellung derselben an die einzelnen  
Truppentheile. Die Patronen werden in hölzernen, mit  
Eisen beschlagenen Kisten verpackt, deren jede 3 Pud wiegt,  
so daß im Falle der Noth je zwei Kisten auf ein Pferd  
geladen werden können. Ein beträchtlicher Theil, etwa  
7,000,000 Stück, gehen jährlich für practische Schieß-  
übungen auf. Die St. Petersburg'sche Fabrik ist die einzige  
Patronenfabrik in Rußland.

## Frankreich.

Versailles, 24. Mai. National-Versammlung. Der Justizminister Dufaure macht die Mittheilung, daß nach Schluß der heutigen Nachmittagsitzung sämtliche Minister dem Präsidenten Thiers ihre Entlassung eingereicht hätten, welche vom Präsidenten angenommen sei. Derselbe habe ihm außerdem folgende Botschaft an die Versammlung übergeben: „Herr Präsident! Ich habe die Ehre, der Nationalversammlung meine Demission als Präsident der Republik zu überreichen; es bedarf wohl kaum der Versicherung, daß die Regierung alle ihre Obliegenheiten bis zu dem letzten Augenblick erfüllen wird, wo eine andere Regierung in regelmäßiger Weise an ihre Stelle getreten sein wird. gez. Thiers, Mitglied der Nationalversammlung.“ Der Präsident der Versammlung, Buffet, verliest alsdann folgenden Antrag: „In Anbetracht der soeben erfolgten Demission des Herrn Thiers als Präsidenten der Republik beantragen die Unterzeichneten, daß die Versammlung sofort zur Wahl seines Nachfolgers schreite. gez. Chagnantier, Broglie, Delille, Deulé, Ernoul, Baragnon, Kerdel u.“ Auf Antrag mehrerer Mitglieder der Linken erteilt der Präsident Buffet dem Justizminister Dufaure eine formelle Bestätigung der von ihm überreichten Botschaft. Nachdem George und Soubert unter lebhaftem Beifall der Linken gegen die Annahme der Demission Thiers gesprochen, verliest der Präsident Buffet einen von zahlreichen Mitgliedern der Linken unterzeichneten Antrag, wonach die Versammlung beschließt, die Demission des Präsidenten der Republik nicht anzunehmen. Der Antrag wird mit 368 gegen 339 Stimmen abgelehnt. Lebhafter Tumult. Der Präsident Buffet versucht wiederholt, aber vergeblich, das Wort zu ergreifen. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt ist, wird zur Präsidentenwahl geschritten. Die Wahl ergibt 390 Stimmen für den Marschall Mac Mahon, eine Stimme für Grevy, die übrigen Mitglieder enthielten sich der Abstimmung; Marschall Mac Mahon wird zum Präsidenten der Republik proclamiert. Präsident Buffet sowie die übrigen Mitglieder des Bureaus der Versammlung begeben sich zu Mac Mahon, um denselben von dem Beschluß der Versammlung in Kenntniß zu setzen. Die Sitzung dauert fort.

Der Präsident Buffet macht die Mittheilung, daß Marschall Mac Mahon nur mit Mühe sich habe bereit finden lassen, die Präsidentschaft der Republik zu übernehmen. Die gegenwärtigen Minister werden vorläufig noch die Geschäfte fortführen.

Vor dem Gebäude der Nationalversammlung hat sich eine zahlreiche Menschenmenge angeammelt, welche die bei Schluß der Sitzung das Gebäude verlassenden Deputierten mit dem Rufe: „Es lebe Thiers, es lebe die Republik“, empfängt. — Die Menge zog alsdann nach dem Gebäude der Präsidentschaft, zerstreute sich aber alsbald unter Hochrufen auf Thiers, ohne irgend welchen Zwischenfall.

Bei Schluß der Abend Sitzung ging dem Präsidenten der Versammlung folgendes Schreiben Mac Mahons zu: „Meine Herren Repräsentanten! Ich gehorche dem Willen der Nationalversammlung, der Trägerin der Souveränität der Nation, wenn ich das Amt eines Präsidenten der Republik annehme. Eine schwere Verantwortlichkeit wird damit meinem Patriotismus auferlegt, aber unter dem Beistande Gottes werden wir, gestützt auf die Ergebenheit der Armee, die immer eine Armee des Gesetzes sein wird, und auf die Sympathien aller ehrlichen Leute, gemeinschaftlich das Werk der Befreiung unseres Landes und die Wiederherstellung der moralischen Ordnung in unserem Vaterlande vollenden und den inneren Frieden und die Grundzüge, auf welche die Gesellschaft gegründet ist, aufrecht erhalten. Darauf gebe ich Ihnen mein Wort als ehrlicher Mann und Soldat.“

Paris, 24. Mai, Abends 9 Uhr. Auf dem Boulevard giebt sich lebhaftere Erregung kund, doch sind keinerlei Unordnungen vorgefallen. — 5proz. Rente wird zu 87,35 à 87,05 gehandelt.

24. Mai, Mitternacht. Auf den Boulevards wird die 5 pSt. Rente zu 87,20 gehandelt. Lebhaftere Erregung, jedoch keinerlei Unordnungen.

25. Mai, Morgens 12 Uhr 45 Min. Nach Schluß der gestrigen Tagesitzung der Nationalversammlung erkließen die Mitglieder der Union republicaine (äußerste Linke), 51 an der Zahl, folgendes Manifest: Mitbürger! In der Lage, in welche Frankreich durch die augenblickliche politische Krise versetzt ist, erscheint es durchaus notwendig, daß die öffentliche Ordnung nicht gestört wird. Wir beschwören Euch Alles zu vermeiden, was Veranlassung geben könnte, die Erregung zu steigern. Niemals machte sich mehr die Nothwendigkeit geltend, die Ruhe, welche ein Zeichen der Stärke ist, zu bewahren. Bleibt ruhig, es handelt sich um das Wohl Frankreichs und der Republik.

früh 7 Uhr. Die radicalen Blätter sprechen sich einstimmig dahin aus, daß in der gegenwärtigen Krise mit vollster Ruhe und Achtung vor den Gesetzen zu verfahren sei; die Blätter richten an ihre Parteigenossen ernste Ermahnungen in diesem Sinne.

Mittags 12 Uhr 30 Min. Ein an den Straßen angeschlagenes Rundschreiben des Präsidenten Mac Mahon an die Præsfecten lautet:

„Durch das Vertrauen der National-Versammlung bin ich soeben zur Präsidentschaft berufen worden. In den bestehenden Gesetzen und Institutionen wird dadurch nicht das Geringste geändert werden. Ich stehe ein für Aufrechterhaltung der materiellen Ordnung und zähle auf Ihre Wachsamkeit und Ihr patriotisches Zusammenwirken. Die Bildung eines neuen Ministeriums wird noch heute erfolgen.“

Paris zeigt ein ruhiges Aussehen, die Proclamation Mac Mahons macht einen günstigen Eindruck. — Nachrichten aus den Departements melden, daß nirgend eine Störung der Ruhe erfolgte.

Das „Journal officiel“ enthält die amtliche Bekanntmachung, daß Thiers seine Entlassung von der Nationalversammlung gefordert und diese in Folge dessen den Marschall Mac Mahon zum Präsidenten der Republik gewählt habe, von dem die Wahl angenommen sei. — Der Seine-Præsfect Calmon hat seine Demission gegeben.

## England.

London, 20. Mai. Trotz Strikes und theuren Preisen bleiben menschenfreundliche Vorschläge zur Erleichterung des Looses der Arbeiter auf der Tagesordnung. Wie der Minister des Innern gestern mittheilte, hat der Sonderausschuß über Bervollständigung der Fabrikate seinen Bericht eingereicht, worin er empfiehlt, die Forderung um Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden zuzugehen. Doch soll die zehnte Stunde lieber am Morgen als am Abend abgekürzt werden; vermutlich weil jede neue Freistunde am Abend zur Vermehrung der Trunkenheit beiträgt, wogegen ein Gleiches bei Hinausschiebung des Arbeitsanfangs nicht zu erwarten steht. Ein weiter hierher gehöriger Vorschlag ist der von Sir John Lubbock, die Workshops-Akte auch auf Kaufläden auszudehnen. Diese Aenderung würde für Frauen und Kinder, die in solchen Geschäften angestellt sind, die gesetzliche Arbeitszeit verkürzen. Der Antrag findet jedoch wenig Anklang, weil er wahrscheinlich zu radical wirken würde. Wollte man den kleinen Kaufleuten verbieten, weibliche Angestellte die volle Anzahl Stunden bei der Arbeit zu halten, so ist nicht zu bezweifeln, daß die Prinzipale sich ihrer Gehülfinnen zu entledigen suchen würden, um dieselben durch Gehülfinnen zu ersetzen, in Bezug auf welche eine Zeitbeschränkung nicht feststeht.

Es ist in letzter Zeit wiederholt Dies und Jenes über Veruntreuungen im Staatsdienste gemunkelt worden. In Derby ist man vor Kurzem einer solchen Unterschlagung auf die Spur gekommen. In dem königlichen Steueramt daselbst wurde von der Polizei Feuer bemerkt und es ergab sich durch weitere Nachforschung, daß einer der daselbst wohnenden Beamten im Gebäude Feuer angelegt und darauf den Versuch gemacht hatte, sich mit Laudanum zu vergiften; die Dosis war jedoch nicht stark genug gewesen. Wären die Polizeibeamten wenige Minuten später in das Haus eingedrungen, so hätte das Feuer den Schrank mit den Rechnungsbüchern und mit diesen alle Beweise von Veruntreuungen zerstört. Die unterschlagene Summe beläuft sich auf ungefähr 5000 £. Bei der Seltenheit solcher Vorkommnisse im Englischen Staatsdienst erregt das Ereigniß nicht geringes Aufsehen.

## Italien.

Rom, 23. Mai. Das Journal „Voce della Verità“ beantwortet die von mehreren Italienischen und ausländischen Blättern, namentlich dem „Mémorial diplomatique“ und der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichten Artikel über die Eventualität eines Conclave und sagt: Die Mächte hatten nie die Exclusion als Recht, aber es war dieselbe ein Zugeständniß der Cardinale gegenüber einigen katholischen Souveränen, welche die Kirche beschützten. Gegenwärtig gebührt diese Concession keiner Regierung, da alle Regierungen sich öffentlich zu dem Principe der Gleichheit der Culten bekennen. In jedem Falle würden die nichtkatholischen Regierungen gar nicht in Frage kommen, und selbst die hindischen Republiken von Spanien und Frankreich würden sehr wenig gehört werden. Bezüglich der Möglichkeit der Wahl eines ausländischen Papstes sagt dasselbe Journal: Der Papst müsse ein Italiener sein, weil es im Wunsche Aller gelegen ist, bei sich eine Persönlichkeit zu haben, die ihre Muttersprache spricht, und weil der Papst Souverän eines Staates ist, welchen die Italiener selbst ihm gewiß zurückstellen werden. Es existirt nur ein Deutscher Cardinal, und dieser Einheitsfall schließt die Wahl aus. Unter den französischen Cardinalen haben wir allerdings mehrere sehr würdige; aber der sich an sie knüpfende Gedanke an Avignon ist es, der Furcht einflößt. Die zwei erlauchtesten Oesterreichischen Cardinale denken sicherlich nicht an die Papstwürde, wie auch ihre Regierung sie dazu nicht aufmuntert. Das ganze Geheimniß dieses Lärmes ist, daß die Italienische Regierung einen fremden Papst will, um ihn die Wiederherstellung der weltlichen Macht zu erschweren und die Italienischen Gemüther zu entkräften. Ein Papst aber, welcher von der Spree, der Seine, der Donau oder der Themse käme, würde enorme Schwierigkeiten vorfinden, und wir selbst, trotz des besten Willens, würden Gefahr laufen, daß weder wir ihn, noch er uns verstünde.

## Spanien.

In Cadix setzt die eben an der Gewalt befindliche rothe Partei ihre „Bilderstürmerei“ lustig fort. Neuerdings

sind die Bildsäulen der städtischen Schutzheiligen Servando und German und des Nebenschutzheiligen Franz Xaver heruntergerissen worden. Die sehr alte Kirche de la Merced soll trotz ihres guten baulichen Zustandes auch niedergelegt werden. Das kostet alles doppeltes Geld; denn aufgebaut wird das Zerstückte doch wieder einmal, wenn die schwerlich ausbleibende Reaction von einem Extrem zum andern erst eintritt.

## Schweiz.

Solothurn, 20. Mai. Der Cantonalrath hat bei Beratung des neuen Strafgesetzes mit 70 gegen 11 Stimmen die Aufhebung der Todesstrafe beschlossen und eine strafgesetzbuchliche Bestimmung über den Mißbrauch der Kanzel in das Strafgesetzbuch aufgenommen.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Mai. Der heutige „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Reichskanzlers, wonach laut Bundesrathsbeschluß die Kongregationen der Redemptoristen und Lazaristen, der Priester vom heiligen Geiste sowie die Gesellschaft vom heiligen Herzen Jesu als dem Jesuitenorden verwandt anzusehen und deren Niederlassungen binnen sechs Monaten aufzulösen sind.

25. Mai. Der Verfassungs-Ausschuß des Bundesraths hat sich gestern für Ablehnung der Reichstags-Diläten ausgesprochen, aber für die Gewährung freier Fahrt auf oen Staats-Eisenbahnen, welches Verfahren die Privatbahnen voraussichtlich ebenfalls befolgen werden.

Der Postvertrag mit Schweden wurde heute Mittag zwischen dem Schwedischen Gesandten Due und Herrn Stephan geschlossen; das Porto für Briefe soll 2 1/2, das für Zeitungen, Drucksachen und Waarenproben 3/4 Silbergroschen für je 50 Gramm betragen. Der Termin für die Ausführung ist der 1. October.

Petersburg, 24. Mai. Die Reichsbank hat den Discount von 5 auf 4 1/2 und den Lombard-Zinssfuß von 6 auf 5 1/2 pSt. herabgesetzt. — Der Schah von Persien wohnte heute einer Revue der Feuerwehr bei, und empfing nach derselben am Wittage das diplomatische Corps.

Paris, 25. Mai. Das neue Ministerium ist dem Vernehmen nach also zusammengesetzt: Broglie, Vizepräsident des Ministerraths und auswärtiger Minister, Deulé, Minister des Innern, Magne, Finanzminister, Ernoul, Justizminister, Batbie, Unterrichtsminister, Boullierie, Handelsminister, Deseilligny, Arbeitsminister, Dampierre, Marineminister. Eisen würde provisorisch das Kriegsministerium behalten; Pascal wäre zum Untersecretär des Ministeriums des Innern und Keratry zum Præsfecten von Lyon bestimmt. — Die fünfprocentige Rente stieg auf den Boulevards auf 89,25; augenblicklich wird ihr Cours noch mit 89,05 gemeldet. Hier und in Versailles sind die Truppen zwar consignirt, aber es zeigt sich nicht das geringste Anzeichen irgend welcher Bewegung, vollkommenste Ruhe herrscht hier und in den Departements. Die Regierung ist der Armee hier, in Lyon und Marseille vollkommen sicher. Die heutige Versammlung der gemäßigten Linken empfahl den republikanischen Blättern Ruhe, Mäßigung und Achtung vor dem Gesetz. Die conservativen Blätter zollen Mac Mahon's Wahl Beifall, die republikanischen Blätter nehmen eine sehr reservirte Haltung an. Die radicale Partei ist auf Repressivmaßregeln gefaßt. — Die Französischen Gesandten in Athen und Bern haben demissionirt. Die fünfprocentige Rente steht auf 89,50.

26. Mai. „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung des neuen Ministeriums, welches, wie bereits gemeldet wurde, zusammengesetzt ist. Ebenso die Ernennung Pascal's zum Unterstaatssecretär des Innern.

## Provinzielles.

Königsberg, 25. Mai. In unserm Berichte vom 21. d. (Nr. 119 d. Bl.) theilten wir u. A. eine Notiz aus Grunert's „Katholik“ in Betreff „neukatholischer Profestantenmacher“ mit. Die parenthetischen Namen entnahmen wir den circulirenden Gerichten. An demselben Tage, als jene Notiz in diesen Blättern erschien, erschien in der „Nypreuss. Zeitung“ folgende Notiz, die ich — Freund der Wahrheit — bitte, nunmehr auch durch diese Blätter vollständig mitzutheilen. Sie lautet: „Herr Commerzienrath Wien richtet an die Redaction (der „Nypreuss. Zeitung“) folgende Zuschrift: „Herr Redacteur! In Nr. 117 Ihrer Zeitung befindet sich ein Inserat (Referat), welches unzweifelhaft ein trauriges Ereigniß in meiner Familie behandelt. Ich kann dem gegenüber versichern, daß „confessionelle“ Einsprüche diesen Fall weder herbeigeführt, noch daß solche überhaupt stattgefunden haben und daß die gegen eine hochachtbare Persönlichkeit unserer Stadt vorgebrachten Inimicitien Nichts als leere Erfindungen sind. Da Schweigen als Zugeständniß angesehen werden möchte, so fühle ich mich zu meinem Bedauern gezwungen, Sie um Aufnahme dieser Erklärung zu ersuchen. Königsberg, 23. Mai 1873. Ergebenst F. Wien.“ (Die betreffende Notiz rührte nicht von uns her, sondern wurde aus dem „Katholik“ in unsere Zeitung übernommen. Die Red.)“ — Soeben verbreitet ein Extrablatt der „Nypreuss. Ztg.“ folgende telegraphische Nachricht: „Versailles, 25. Mai. In Folge des Votums der National-Versammlung, welche mit 360 gegen 344 Stimmen ihr Bedauern über den jüngsten Ministerwechsel aussprach, gaben Thiers und das gesammte Ministerium ihre Entlassung. Mac Mahon wurde mit 390 Stimmen zum Präsidenten der Republik proclamiert. Er nahm die Präsidentschaft an.“ (Bei der Krönung König Wilhelms zu Königsberg im Jahre 1861 lernten wir den Marschall Mac Mahon, jetzigen Chef der Republik von Frankreich, damals Botschafter des weiland Kaiser Napoleon III., in den Königsberger Krönungsfesttagen kennen.)

p-Elbing, 25. Mai. Angesichts der, bei Wegfall der Mahl- und Schlachtsteuer, über unsere Stadt hereinbrechenden höchst ungünstigen Finanzlage, machen die städtischen Behörden alle möglichen Anstrengungen, um die gegenwärtige Schuldenlast derselben zu vermindern, damit durch Aufnahme einer neuen Anleihe dieselbe eigentlich nicht größer wird als sie jetzt ist, ob ihnen dies gelingen wird, muß abgewartet werden. — Schon im Jahre 1871, nach dem Friedensschluß mit Frankreich, erinnerte die Stadt Elbing Se. Majestät den Kaiser daran, daß sie noch immer an der Schuldenlast vom unglücklichen Kriege der Laborire, und hat, diese Last bei der zu berechnenden Kriegsentwässerung der Franzosen in Rechnung zu setzen; leider war dieser Schritt ohne Erfolg. Als im Jahre 1872 die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in naher Aussicht stand, petitionirten Magistrat und Stadtverordneten wiederum beim Abgeordnetenhaus, und führten aus, daß die Zahlung der Zinsen und die Amortisation der Kriegsschuld bisher meistens aus den Erträgen der qu. Steuer erfolgt seien, daß aber bei Wegfall derselben die Stadt bei ihrer Finanzlage dazu nicht mehr im Stande sein werde, weshalb der Staat dann nothwendig eintreten müsse. Diese Petition wurde der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen, es geschah aber weiter nichts in der Sache, weil die genannte Steuer bekanntlich fiel. Nachdem aber jetzt das Mahl- und Schlachtsteuergesetz durchgegangen ist, mußte der letzte Versuch gemacht werden und deshalb wurde Sr. Majestät ein Inmediatgesuch eingereicht und dasselbe abschriftlich gleichzeitig dem Herrn Oberpräsidenten v. Horn, dem Herrn Ministerpräsidenten, dem Herrn Reichskanzler, sowie den Ministern des Innern und der Finanzen mitgetheilt. Zur persönlichen Betreibung dieses Gesuchs war eine aus drei Personen bestehende Commission von hier nach Berlin abgesandt, dieselbe hat aber keine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser nachsuchen, sondern scheint die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß ihre Angelegenheit auch ohne dies einen günstigen Erfolg haben wird. Zwar steht nicht zu erwarten, daß der Staat die ganze Kriegsschuld auf seine Schultern laden wird, aber zu hoffen ist, daß wir eine feste Subvention erlangen, welche der fortfallenden Quote aus der Mahl- und Schlachtsteuer entspricht. — Für die Unterhaltung sorgen hier gegenwärtig das Sommertheater, an welchem recht tüchtige Kräfte wirken, und die Chirards — Parisis's Gesellschaft, welche in Danzig und anderen größeren Städten mit ihren unglücklichen Leistungen in Gymnastik etc. mit Recht Aufsehen erregt haben, leider fehlt aber hier, wie fast immer, beiden die nöthige Theilnahme des Publikums. Besser ist es den Concerten des russischen Kammermusikers Herrn Kaver von Matomastki ergangen, denn bei denselben wirkten hiesige angehende Musikanten mit, was schon an und für sich eine regere Theilnahme zur Folge hat. Sonntag nach Pfingsten beabsichtigt Herr Cantor Dornwald mit seinem Kirchenchor im Reiter des Hochmeisterhofes zu Marienburg ein Concert zu geben, in welchem Herr von Matomastki mitwirken will.

Ein behauerlicher Unfall hat sich am vorigen Mittwoch auf dem dem Rittergutbesitzer und Kammerherrn v. Schwanefeldt gehörigen Gute Grunshoff bei Schwes zugetragen. Ein wüthender Bille war losgerissen und rannte, Alles vernichtend, auf dem Hofe umher. Der Hirt des Gutes suchte ihn unerschrocken zu machen, wurde aber von dem wilden Thiere auf die Hörner genommen und mit solcher Gewalt an die Stallwand geschleudert, daß die Eingeweide herausfelen und der Bedauernswerte sofort verstarb. Ein anderer anwesender Mann wurde zwar auch einige Fuß hoch in die Luft geschleudert, so daß er benimmungslos niederfiel, trug aber keine erheblichen Verletzungen davon. Um weiteres Unglück zu verhüten, wurden auf den Bullen mehrere Schüsse abgefeuert, doch erst die siebente Kugel traf ihn tödtlich. Wie gefährlich das Ansehen der Siegeloblaten mit der Zunge ist, das zeigt der nachstehende aus einem kleineren Orte der Provinz berichtete Fall. Vor einiger Zeit erkrankte daselbst ein Kreisgerichts-Executor und es kam der ihn bekrankende Arzt, nachdem er über die Beschäftigung seines Patienten Erkundigungen eingegeben hatte, auf die richtige Muthmaßung, daß hier eine Vergiftung vorliege. Der Kranke hatte nämlich die Aufgabe, alle vom Gerichte zu expedirenden Briefe mit Oblaten zu verschließen, wobei er, wie es fast immer zu geschehen pflegt, mit seiner Zunge ansuchte. Die heilrothen Oblaten sind jedoch, wie die veranlaßte chemische Analyse ergeben, mit Mennig, einer giftigen Bleisarbe, gefärbt, und da der betreffende Executor hunderte von Briefen auf die angegebene Weise verschloß, so verschluckte er ein nicht unbedeutendes Quantum Gift. Derselbe befindet sich nunmehr auf dem Wege der Besserung. Es ist an gerathen, Siegeloblaten, von deren Unschädlichkeit man nicht vollkommen überzeugt ist, nicht mit der Zunge, sondern durch Eintauschen in Wasser oder durch Ausdrücken auf einen nassen Schwamm anzufeuchten.

**Locales.**  
Theater Montag, 26. Mai. Viertes Gastspiel des Hofchauspielers Herrn Alexander Liebe und Fräul. Leontine l'Allemand. Wie die drei vorhergehenden, so ist auch dieses vierte Gastspiel offenbar bloß in Rücksicht auf das Genie des Herrn Liebe auf das Repertoire gesetzt, und in keiner der vorhergehenden Rollen giebt sich die Eigenart der Liebe'schen Darstellungsweise so kund, wie in dieser. Damit soll freilich nicht gesagt sein, daß der „Rean“ in dem gleichnamigen bekannten Schauspiel, welches nach dem Französischen des Alexander Dumas von Louis Schneider bearbeitet ist, etwa seine beste Leistung wäre, nach unserem Dafürhalten waren die Rollen des Volingbrote in „Das Glas Wasser“ und des Conrad Holz in „Die Journalisten“ unbestreitbar genialere Leistungen, wenn wir auch die Eigenart seines Genies vorzüglich in dem erstgenannten Stücke zu erkennen glauben. Liebe ist nämlich Meister der Declamationskunst, wie kein Zweiter und weiß von der leichtesten Conversation an bis zum höchsten Pathos der tragischen Leidenschaft immer den richtigen Ton zu treffen, darum ist er auch für alle Rollen geeignet, wenn auch vorzüglich in Rollen wie die letztgenannte, wo Inneres und Aeußeres, Declamation und Mimik, sich vollkommen decken und seine Leistungen zu Muster- und Meisterleistungen machen. So war denn auch sein Rean, welcher ihm Gelegenheit gab seine Declamationskunst in vollstem Maße zur Geltung zu bringen, von hinreißender Wirkung, trotz der hier und da hervor-tretenden, aber äußerst unbedeutenden Unebenheiten in der Mimik. Aber wie wir schon zu bemerken Gelegenheit hatten, in dem Momente des höchsten tragischen Pathos da geht er ganz aus seiner angeborenen Natur heraus und reißt die Gemüther derart hin, daß man in starrer Selbstergebenheit alles Nebensächliche außer Acht läßt und von höchster Bewunderung hingerissen wird. Wegen die himmelstürmende Leidenschaftlichkeit war die milde, anmuthige, liebliche Erscheinung des Fräul. l'Allemand in ihrem wirklichen Wesen und

dramatischer Kunstfertigkeit von der wohlthätigsten Wirkung. Was die übrigen Rollen betrifft, wissen wir wahrlich nicht, wessen wir zuerst gedenken sollen. Sie haben allesamt nach ihren Fähigkeiten und ihren in der That fortwährenden Leistungen ihre Schuldigkeit gethan, und müssen diese als wirksame Ergänzungen des Gesamtspiels, die selbst neben solch hohen Kunstleistungen, wie sie uns unsere Gäste bieten, nicht an ihrem Werthe verlieren, betrachtet werden.

**Familien-Nachrichten.**  
Verlobt: Herr Apotheker Carl Hasenstein in Tapiau mit Fräul. Emma Wichgraf in Moruckarthen.  
Geboren: Herrn G. F. Schulze in Königsberg ein Sohn.  
Herrn Stadtgerichtsrath Wichert in Königsberg eine Tochter.  
Herrn Zahlmeister Harder in Königsberg ein Sohn.  
Gestorben: Herr Partikulier S. Sieb in Königsberg.  
Herr Oberst-Lieutenant J. D. J. Göttlich in Rastenburg. Herr Gutsbesitzer Johann Steiner in Gubellen. Verw. Frau Majorin Emilie Springer in Guben.

**Fremden-Report.**  
Britisch-Hotel. Kaufl. Rat a. Leipzig, Liepmann aus Königsberg, Mecklenfeller a. Geln, Burghardt, Reichholz, Marcuse a. Berlin, Pander a. Niederbarten, Grünastel a. Hamburg, Wilmanns a. Bremen, Keiwalb a. Meerane, Sacroski nebst Tochter, Doctor Wittner, Provisor Meyer aus Libau.

**Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.**  
**Schiffsnachrichten.**  
Southampton, 23. Mai. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Berlin“, Capt. J. Pützger, welches am 10. Mai von Baltimore abgegangen war, ist heute 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat um 4 Uhr die Reize nach Bremen fortgesetzt.  
Southampton, 23. Mai. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Köln“, Capt. H. C. Franke, ist heute 6 Uhr Nachmittags wohlbehalten von Bremen hier angekommen.  
New York, 23. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Bremen“, Capt. S. Schlenker, welches am 7. Mai von Bremen und am 10. Mai von Southampton abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.  
New York, 23. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Main“, Capt. K. v. Drenthorp, welches am 10. Mai von Bremen und am 13. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute 4 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

**Antlicher Königsberger Börsenbericht.**  
(Zu Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)  
Königsberg, 26. Mai. (Productenbericht.) Weizen loco hochbunter pro 2000 Pfd. 85/91 Thlr. Br.; bunter pro 2000 Pfd. 75/85 Thlr. Br.; rother pro 2000 Pfd. 78/83 Thlr. Br. Roggen höher loco inländischer pro 2000 Pfd. 48/56 Thlr. Br., 117 Pfd. 50 Thlr. (60) bez., 118/19 Pfd. 50 1/2 Thlr. (61) bez., 120 Pfd. 51 1/2 Thlr. (62) bez., 124 Pfd. 54 1/2 Thlr. (65) bez., 125/26 Pfd. 54 1/2 Thlr. (65 1/2) bez., 126/27 Pfd. 55 Thlr. (66) bez., 127/28 Pfd. 55 1/2 Thlr. (66 1/2) bez., 129/30 Pfd. 55 1/2 Thlr. (67) bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. Holl. 47/53 Thlr. Br.; pro Mai-Juni pro 200 Pfd. Holl. 52 1/2 Thlr. Br., 51 1/2 Thlr. Gd.; pro September-October pro 120 Pfd. Holl. 51 Thlr. Br., 50 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 46/57 Thlr. Br., 44 1/2 Thlr. (47) bez., 52 1/2 Thlr. (55) bez., 53 1/2 Thlr. (56) bez., 54 1/2 Thlr. (57) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 46/57 Thlr. Br., 44 1/2 Thlr. (47) bez., 53 1/2 Thlr. (56) bez. Hafer loco pro 2000 Pfd. 39/48 Thlr. Br., 44 1/2 Thlr. (33 1/2) bez., 45 1/2 Thlr. (34) bez., 46 1/2 Thlr. (35) bez., 48 Thlr. (36) bez.; pro Mai-Juni pro 200 Pfd. 47 Thlr. Br., 44 1/2 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/47 Thlr. Br., 42 1/2 Thlr. (58) bez., 43 1/2 Thlr. (59) bez., 44 1/2 Thlr. (60 1/2) bez., 45 1/2 Thlr. (61 1/2) bez., 45 1/2 Thlr. (62) bez.; graue pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Br.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Br. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 46/50 Thlr. Br. Weizen loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Br. Leinsaat fein, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat loco pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Kleesaat schwer verläuflich, loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Thymothum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Müßel loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Thlr. Br. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Br. Müßel loco pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br. Leintuchen pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br.  
Spiritus-Vericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100 0/0 Tralles und in Pöfen von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 18 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Gd.  
NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen für Weizen pro 85 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Leinsaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Munggetreide pro 90 Pfd. — Rübsaat pro 72 Pfd. Zollgewicht.

Berlin, den 27. Mai.  
**Die heutige Cours-Depesche ist bis zum Schlusse des Blattes nicht eingetroffen.**

**Telegraphischer Witterungsbericht**  
vom 27. Mai, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris, R.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanfsicht.
Memel	336,7	5,0	N. schw.	bedeckt.
Helsingfors	336,6	5,7	Windstille	bedeckt.
Petersburg	336,1	3,7	N. schw.	bedeckt.
Stockholm	336,8	6,7	S. still	halb heiter.
Moskau	—	—	—	—
Klensburg	335,1	8,9	D. schw.	bezogen.
Königsberg	336,7	4,2	W. schw.	bedeckt, Nebel.
Danzig	336,7	7,7	—	bedeckt.
Pultus	335,0	9,0	S. schw.	wohlig.
Göselin	336,7	6,5	N. W. schw.	heiter.
Stettin	337,2	6,6	mäßig	heiter.
Heldern	334,7	9,0	W. S. W. schw.	—
Berlin	334,2	8,4	D. schw.	bewölkt.
Köln	335,1	10,0	W. leb.	Sturm, Regen.
Paris	338,0	10,6	S. W. mäßig	wenig bewölkt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

(Inserat.)  
**Meyer und Müller.**  
Auf der Schwelz.  
Meyer. Bist Du tiefinnig geworden, Müller? Du gehst ja so nachdenkend herum, daß Du nicht einmal Deinen besten Freund siehst.  
Müller. Guten Tag auch! Ja, sieh einmal, ich rechne so eben nach, wieviel Millionen wohl die Schmelzer Chaussee kosten wird und wie wir das viele Geld aufbringen werden.  
Meyer. Na, was kann es denn viel kosten? Steine haben wir genug am Memel herum.  
Müller. Das wohl, aber nicht solche, wie sie hier verarbeitet werden sollen. Denke Dir, jeder einzelne Stein kostet 2 1/2 Sgr.; und nun hilf mir rechnen, wieviel Steine gebraucht werden.  
Meyer. Ist nicht möglich!  
Müller. Wahrhaftig! Der Lieferant erhält so viel für jeden Stein.  
Meyer. Na, dann sei Gott der Kreiskasse gnädig!

Auf Sandwehr.  
Meyer. Aber so komme doch mit mir durch das Libauer Thor.  
Müller. Nicht doch, über die Bitte gehen wir näher.  
Meyer. Bist Du aber kurzichtig! Wir gehen die Wiesenstraße entlang, dann bei Sansouci vorbei und darauf nur noch das Gnaden Polangenstraße, dann sind wir an der katholischen Kirche.  
Müller. Na, so dumm! Nur dieses Gnaden bis Mafen, und dann immer gerade aus, so find wir sogleich dort.  
Meyer. Das dauert noch länger! Das Gescheidteste ist, wir gehen geradezu.  
Müller. Ja, aber der Baum!  
Meyer. Ach so! Warum wird aber nicht ein gerade Weg von Sandwehr nach der Polangenstraße gemacht?  
Müller. Na, sei so gut, und komme darüber beim Magistrat ein, es werden Dir Viele dankbar sein!

In der Stadt.  
Meyer. Du siehst ja heute so vergnügt aus? Was ist Dir denn Gutes passiert?  
Müller. Ich wiege mich im Gefühle der Sicherheit, lieber Meyer, denn seit dem großen Wiener Krach kann man nicht wissen, was Einem passiert.  
Meyer. Na, Du bist doch kein Gründer oder Banquier.  
Müller. Das nicht, aber Du weißt es ja, ich habe alle meine kleinen Sparanleihe in der Sparcasse untergebracht; und da nun der alte Rentant das Geschäft aufgibt, hat es mir viel Sorge gemacht, wer mein Vermögen verwalten soll.  
Meyer. Na, und jetzt?  
Müller. Bin ich seelenvergnügt. Nun ist Alles doppelt sicher.  
Meyer. Wie so denn?  
Müller. Weil jetzt die Sparcasse nicht allein verschlossen, sondern auch vernagelt wird.  
Meyer. Da hast Du wieder Recht!

Fräul. A. . . . .  
Herzliche Gratulation zum heutigen Geburtstage.  
A. L.

**Anzeigen.**  
**Sansouci.**  
Heute Mittwoch, den 28. Mai,  
**Caffee-Concert.**  
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr R. Laade.  
**Theater-Anzeige.**  
Mittwoch, den 28. Mai, 5. Gastspiel des Kaiserl. Russ. Hof-Schauspielers und Ehrenmitgliedes des Herzogl. Hof-Theaters von Sachsen-Meiningen Herrn Alexander Liebe und der dramatischen Künstlerin Fräul. Leontine l'Allemand. Zum ersten Male: „Umkehr“ oder „Schuld und Ehre“. Lebensbild in 4 Akten von Lerou und Reignier, Deutsch von Dr. Förster.  
Baron v. Jagel . . . Herr Alexander Liebe.  
Frau v. Barfanne . . . Fräul. Leont. l'Allemand.  
Freitag, den 30. Mai, 6. Gastspiel des Herrn Alexander Liebe und des Fräul. Leontine l'Allemand. „Don Carlos, Infant von Spanien“. Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.  
Königin Elisabeth . . . Fräul. Leontine l'Allemand.  
Marquis Posa . . . Herr Alexander Liebe.  
**Hermann Lincke.**

**Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.**  
**Monatliche Sitzung d. Vorstandes**  
Mittwoch, den 28. d. M., Abends 7 Uhr,  
im Fischer'schen (Königlichen) Locale.  
Die Theilnahme der geehrten Pfleger ist erwünscht und wird erbeten.

**Credit-Verein.**  
Vorstands-Sitzung: Freitag, den 30. Mai.  
**Evangelisch-reformirte Kirche.**  
Die Mitglieder unserer Gemeinde werden gebeten, den diesjährigen Kirchendezern in den Tagen vom 3.—15. Juni, **Mittwoch oder Sonnabend Nachmittags**, bei Herrn Rector Franz, Mühlenbaum No. 17, entgegen zu wollen.  
Evangelisch-reformirtes Kirchen-Presbyterium.

# 10 Thaler Belohnung

fihere Dem zu, der mir sofort anzeigt, wer mein Firma-Schild von meinem Hause abgenommen.

P. O. Möller.

## Linden-Garten.

Donnerstag, den 29. Mai, findet in dem gut renovirten Garten **CONCERT** von der La ad eschen Kapelle statt, wozu ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einlade. — Anfang 4, Ende nach 8 Uhr. — Für gute Speisen, Getränke und Bedienung ist reichlich gesorgt.

Hochachtungsvoll  
W. Bouchard.

## Bericht

über den Zustand des Memeler Kreditvereins, eingetragene Genossenschaft zu Memel, am Jahreschluss 1872.

Der Verein besteht seit dem 1. Mai 1862, also 11 Jahre. Mittelft allmätigen Fortschritts ist die Mitgliederzahl von 10 auf 792 gekiegen.

Am Jahreschluss 1872 war die Mitgliederzahl	792	
" " " " 1871 " " " "	692	
folglich pro 1872 mehr	100	
Zur Laufe des Jahres sind ausgetreten	13	
" " " " " " " " " " " "	3	
" " " " " " " " " " " "	4	
Die Gesamt-Einnahme pro 1872 betrug	241,287	18 5
" " " " " " " " " " " "	221,375	9 —
pro 1872 mehr	19,912	9 5
Die Gesamt-Ausgabe pro 1872 betrug	238,415	19 —
" " " " " " " " " " " "	219,278	8 2
pro 1872 mehr	19,137	10 10
Das Vereinsvermögen betrug am Jahreschluss 1872	54,008	5 11
Das Vereinsvermögen betrug am Jahreschluss 1871	45,792	21 9
pro 1872 mehr	8,215	13 7
Die Schulden des Vereins betragen pro 1871	11,800	— —
Die Schulden des Vereins betragen pro 1872	10,605	— —
pro 1872 weniger	1,195	— —
Der den Vereins-Mitgliedern gegebene Kredit betrug pro 1872	212,908	— —
Der den Vereins-Mitgliedern gegebene Kredit betrug pro 1871	204,556	— —
pro 1872 mehr	8,352	— —
Die Zinsen-Einnahme pro 1872 betrug	5,510	18 5
" " " " " " " " " " " "	5,300	13 5
pro 1872 mehr	210	5 —
Das Eintrittsgeld betrug pro 1871	710	20 —
" " " " " " " " " " " "	704	23 —
pro 1872 weniger	5	27 —
Die Beitrag-Einnahme betrug pro 1872	13,478	26 6
" " " " " " " " " " " "	11,680	16 7
pro 1872 mehr	1,798	9 11
Die Dividende betrug per Guthabenthaler pro 1871	4 Sgr. 1 Pf. oder 13 11/16 %	
Die Dividende betrug per Guthabenthaler pro 1872	3 " 9 " " " 12 1/2 %	
pro 1872 weniger	4 Pf. oder 1 9/16 %	

## Bilance.

### Activa:

1. Ausstehende Forderungen	Thlr. Sgr. Pf.
2. Baarbestand	61,741 5 11
	2,871 29 5
	64,613 5 4

### Passiva:

1. Aufgenommene Kapitalien	Thlr. Sgr. Pf.
2. Guthaben der Mitglieder	10,605
	54,008 5 4
	64,613 5 4

Memel, den 24. Mai 1873.

Der Vorstand des Memeler Kreditvereins.  
Eingetragene Genossenschaft zu Memel.  
Müller. Stäger. Schlafhorst.

## Delicate Kinderfled

in und außer dem Hause bei J. L. Gieding.

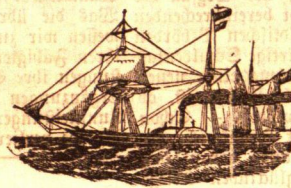
Mittwoch, den 28. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, soll am Schauspielhause ein eleganter Grauschimmel-Wallach, noch nicht 6 Jahre alt, 5 Fuß 1 Zoll groß, meistbietend verkauft werden. Bergau.

Aus dem Schiffe „Olympius“, Capt. Janzon, vor dem frühern Schlachthofplatze liegend, verkaufe

## vorzügliche Schmiedefohlen

mit und ohne Anfuhr.

Albert Müller, Hospitalstraße 6.



## Nach Königsberg via Labiau.

Die aufs Bequemste eingerichteten Passagier-Schrauben-Dampfer

### „Phönix“ und „Germania“

werden regelmäßig jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 5 Uhr früh, von hier expedirt.

Abfahrt von der Süderhuk am Kahrs'schen Platz,

Passage-Preis I. Cajüte 1 Thlr. 15 Sgr.

II. " 1 Thlr.

Güteranmeldungen zu billigsten Frachtsätzen erditten

R. Ranisch Schwedersky & Co.

## Zu Einsegnungen

offerire

Mull-Roben, Battiste, Mansoc's, gerauchte Piquee's und Par-chents, Rockflanelle, Taschentücher, Garnituren, Untertailen, Corsetts und Strümpfe

in großer Auswahl zu billigen Preisen

J. L. Redmer, Börsenstr. 1-4.

## Zur gefälligen Beachtung.

Englischer Zwirn, die Lage 2 1/2 Sgr.,  
Maschinengarn in allen Farben à Nöllchen 10 Pf.,  
Eisengarn, Langmaas, in allen Farben, pro Dhd. 2 Sgr.,  
schw. Schubsenkel (doppelte Hobstriemen), 3/4 lange, pro Dhd. 2 Sgr.,  
Schlangenlizen, Langmaas, pro Stück 1 Sgr.,  
baumwollenes Körperband, Gellig, pro Dhd. 9 Sgr.,  
Soutache, in schw. und coul., Sellig, pro Stück 10 Pf.,  
Scendenknöpfe, 12 Dhd. für 8 Sgr.,  
Nips- und Atlasknöpfe zu Kleidern, in allen Farben, pro Dhd. 3 Sgr.,  
schw. Wollfransen pro Elle 2 Sgr.,  
Deutsche und Englische Strickbaumwolle, die neuesten Spizen zu Kleider,  
Ugraments, Schnüre, Gimpfen, Knöpfe in Stahl u. u. u.  
zu auffallend billigen Preisen empfiehlt hochachtungsvoll

Adolph Cohn.

## Glacé- u. Zwirnhandschuhe

von vorzüglicher Qualität und in schöner Auswahl erhielt eine neue Sendung und empfiehlt dieselben billigt

Ferdinand Weiss.

## Strickbaumwolle

in allen Gattungen, nur Zollgewicht, zu billigsten Preisen.

Ferdinand Weiss.

## Reiseförbe, Reisefoffer,

sowie sämtliche Reiseutensilien und Lederwaaren empfehle in ganz vorzüglicher Arbeit und größter Auswahl billigt.

Ferdinand Weiss.

Vorzügliches Kartoffelland zu haben. Söllten.

Ziegler.

Folgende Artikel, als:  
Portemonnaies, Cigarren- u. Brieftaschen, Rouleaux, Wachs- u. Ledertuche, Gardinenstangen u. Rosetten, geschnittene Holzwaaren, Drath- u. Borstenwaaren, Glacé-, Wildleder- u. Zwirnhandschuhe, Broches, Boutons u. Armbänder, coul. u. weisse Strickgarne, Besätze u. Besatzartikel, Hand- u. Reiseförbe

empfiehlt und verkauft zu ermäßigten, wirklich billigen Preisen

Gustav Beymel.

Zwei große sehr vollblühende Peltar-gonienbäume sind zu verkaufen grüne Straße No. 2

Das Neueste in Kragen und Stulpen, Haar- und Busen-schleifen, Unterröcken, Fräsen und Kragen für ältere Damen habe erhalten und empfehle zu billigsten Preisen. E. Freymuth, Fischerstraße 4, neben Herrn La h.

Einen neuen Reisepelz hat zu verkaufen K. Ranisch.

Ein Secretair und eine Kommode ist billig zu haben Libauerstraße No. 31, oben.

Wer Milch und Schmand zu vergeben hat bitte sich zu melden bei Graudies, vorm. Burde.

800 Thlr. sind zur ersten Hypothek, auch ge-Meyhöfer, Rechtsanwalt.

Eine gewandte Kellnerin ist zu erfragen breite Straße No. 21.

## Tapeten und Borduren,

nur das Neueste, empfiehlt C. L. Cron.

Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend Anerkennun-gen über die Heilwirkungen der Hoff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoidal-, Lun-gen-, Magen- u. Catarrhalischen Leiden u. — Verkauf bei Herrn Wilhelm Fischer.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Riß in Memel. Beilage.

# Beilage zu No. 122. des Memeler Dampfboots.

Mittwoch, den 28. Mai 1873.

## Die Wiener Weltausstellung.

XIII.

Es ist sowohl von Seiten mehrerer Vereine, als auch von Seiten unseres Blattes die Anregung gegeben, ähnlich den meisten Preussischen Städten ein Paar tüchtige Männer auf allgemeine Kosten die Wiener Weltausstellung besuchen zu lassen. Die Frage ist nur die: Wen soll man schicken? Vor allem einen tüchtigen Lehrer, das versteht sich von selbst; denn in richtigem Verständniß der Zeit hat man dem Schulwesen ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt und haben die Hauptculturländer eine Veranschaulichung ihres Schulwesens gegeben. In zweiter Linie handelt es sich aber in einer Stadt wie Memel um die Entsendung eines Mannes oder eines angehenden Professionisten; denn auch dem Seewesen ist auf der Ausstellung ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Das wird uns klar, wenn wir die Beschreibung vom Pavillon der Oesterreichischen Marine gelesen.

Vor dem Eingangsportale des Pavillons stehen zu beiden Seiten zwei Unterbojen in natürlicher Größe, und zwar eine in Form einer Birne, die andere in Form eines Kugelfactors. Unmittelbar daneben und zwar seitwärts der zwei Eingangsthüren befindet sich eine Sammlung weißer und gefärbter Warmlichter für Schiffe, nämlich: Kato-dioptrische (lichtbrechende und zurückstrahlende) für Kriegsschiffe, lenticuläre (linienförmige) für Handelsschiffe und solche mit einfachen kreisförmigen Gläsern für die Oberdecke der Schiffe.

Zwischen den zwei Eingangsthüren steht ein vollkommen ausgerüsteter Taucherapparat mit Luftpumpe und allen übrigen erforderlichen Nebenstücken.

Im Centrum und in der Mitte rechts vom Eingange sind zwei imposante Gruppen von Lawerken, mehrere verbesserte Diesellothe, namentlich eines mit der Grundzange für hydrographische Arbeiten, sowie eine Anzahl von See-Compassen.

An diese Gegenstände reihen sich die vielen und verschiedenen Ausstellungs-Objecte der K. K. Seebehörde in Triest, und zwar: Eine Sammlung meteorologischer Instrumente, welche die Seebehörde jenen Officieren der Handelsmarine anvertraut, die sich zur Vornahme meteorologischer Beobachtungen auf Grund der bezüglichen Instructionen verpflichtet, nautische Instrumente, wie Wasserhöhen-Apparat zur Temperatur-Bestimmung, Peil-Compass, Sanduhren, Instrumente zur Richtung der Schiffe, bewegliche Rose zur Benützung der Seekarten von den Herren Karl und Robert Zamara, ein Deviations-Compass und Course-corrector, ein Instrument zur Vergleichung der Aneroid- und Quecksilber-Barometer mit Normal-Barometern von dem Herrn Professor F. Dsnaghi und ein Blutmesser für den Hafen von Triest.

An diese Objecte schließt sich eine lehrreiche Sammlung von nautischen Werken und Hilfsbüchern, ein großes Album der topographischen Pläne, über 100 an der Zahl, der wichtigeren Oesterreichischen Häfen, in welchen die Seebehörde Bauten ausgeführt hat, Küstenkarten über die gegenwärtig an der Oesterreichisch-Ungarischen Küste bestehenden See- und Hafenleuchten u. s. w.

Ein Darstellungsplan der verschiedenen Unter- und Signalbojen-Systeme, wie sie in dem Oesterreichischen Küstengebiet verwendet werden, findet durch Modelle aller Art seine Illustration, wogegen uns der Raketen-Apparat, mittelst dessen den Schiffbrüchigen eine Leine zugeworfen wird, an die Gefahren des Seemannslebens erinnert.

Den Blick der Besucher werden wohl zumeist die hier aufgestellten 23 Modelle der verschiedenen Schiffsgattungen der Oesterreichisch-Ungarischen Handelsmarine fesseln. Diese, ein Eigentum der K. K. Seebehörde, haben als complete Sammlung und wegen ihrer bis in das kleinste Detail gehenden Treue der Reproduction, die bei einzelnen derselben besonders hervorgehoben zu werden verdient, einen sehr instructiven Werth. An diese reihen sich Constructions-Modelle und plastische Darstellungen von Damm- (Molo-) und Hafenbauten, besonders jene des Hafens von Triest, des neuen Lazareths bei Triest, der Narenta-Niederung, des Canals von Cattaro, des Hafens von Spalato u. s. w.

Das „Stabilimento tecnico triestino“ hat eine Sammlung von Halbmodellen aller Kriegsschiffe, von den Zeiten der alten Galeeren bis auf die jetzige Periode der mächtigen Panzerschiffe, ausgestellt, und wir können diesen Versuch, die historische Entwicklung des Schiffbaus auf eine so sinnreiche Weise darzustellen, einen recht glücklichen nennen.

Die rechte Seitenwand des Pavillons enthält eine vollständige und lehrreiche Sammlung von Fischen, Weichthieren und Crustaceen, in welcher alle in der Adria vorkommenden Species vertreten sind. Der Custos des Triester Museums, Herr Dr. Sirosh, der diese Sammlung mit großem Fleiße zusammenstellte, hat auch Muster von Fi-

scherei-Requisiten und Apparaten beigegeben, mit welchen die flinken Bewohner der submarinen Region in unserem Meere gefangen werden.

Der Hintergrund des Pavillons ist durch ein großes Wandgemälde bedeckt; er stellt den Querschnitt eines Schiffes dar, in welchem der von dem Ingenieur Alexander Friedmann construirte Ejector (Saugapparat) in natürlicher Größe in Verbindung mit der Dampfmaschine im untersten Theile des Schiffes ersichtlich ist.

Die im Prater von der K. K. Triester Seebehörde zur Ausstellung gebrachte vollständige Seeleuchte befindet sich am Heustadlwasser neben dem Marine-Pavillon vis-à-vis dem Pavillon des Amateurs und besteht aus drei Haupttheilen: dem Leuchtturme mit dem Leuchtapparate, dem optischen Telegraphen (Semaphor) und dem Nebelhorne.

Der Leuchtturm, welcher auf vermauerten, vier Klaster hohen eisernen Rippen ruht, ist von der 17 1/2 Fuß über das Terrain sich erhebenden Terrasse des den Thurm umgebenden Leuchtgebäudes angefangen, ganz aus Eisen hergestellt und trägt an seinem von dieser Terrasse 40 Fuß entfernten, durch einen Rundgang gekrönten Ende ein 8 Fuß hohes Laternengebäude, welches einen dioptrischen Glasapparat mit 20 drehbaren Linsen enthält, wodurch gewöhnliches, im Focus desselben befindliches weißes Petroleumlicht auf 17 Seemeilen, d. h. ca. 16,000 Klaster auf solche Weise sichtbar gemacht wird, daß nach Ablauf je einer Secunde ein Lichtstrahl in das Auge des Beobachters gelangt.

Der Semaphor besteht aus einem 60 Fuß hohen, um seine Achse drehbaren Mast, welcher an seinem über die Terrasse des Leuchtgebäudes hervorragenden Theile drei drehbare, zur Hälfte weiß und zur anderen Hälfte schwarz angestrichene Flügel, sowie an der Spitze eine drehbare Scheibe besitzt. Sowohl mit diesen Flügeln als auch mit Flaggen, welche längs des Mastes aufgezogen werden, wird auf Grund eines von allen gebildeten Nationen der Erde angenommenen internationalen Seesignal-Coder die Verständigung zwischen den Schiffahren und der Semaphor-Station, welche mit den größeren Küstenstädten durch eine elektrische Leitung verbunden ist, erzielt.

Das Nebelhorn endlich ist eine aus Messing hergestellte, acht Schuh lange Trompete, mittelst welcher den Schiffahren zur Zeit starker Nebel auf größere Entfernungen (und zwar mit dem ausgestellten auf 15 Seemeilen, ca. 14,000 Klaster) hörbare, mehr oder weniger lang andauernde Töne zu dem Zwecke zukommen, um sie vor der Nähe eines Riffes oder Hafendamms, auf welchen Nebelsignale aufgestellt werden, aufmerksam zu machen und sie vor dem Auffahren zu schützen. Die zur Erzeugung der Töne in einer Kammer befindliche Metallzunge wird durch das Einströmen stark gespannten Dampfes entweder durch das Hauptdampfrohr oder durch ein Nebenrohr in vibrende Bewegung versetzt und erzeugt die intermittirenden Töne zum Zwecke einer akustischen Zeichensprache.

## Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Aufgeregt von den gewaltigen Eindrücken der letzten Stunden, durchwandert er sein Zimmer, da fiel sein Blick auf mehrere, mit citissime bezeichnete Briefe. Sie waren an die Staatsanwaltschaft adressirt; er öffnete sie und kaum hatte er die Schriften flüchtig durchgelesen, da umwölkte sich seine Stirn, und er schleuderte sie verächtlich auf den Tisch. Sie enthielten die unumwundene Anklage, daß Niemand anders die Brandstifterin sei, als Fräulein Gabriele, die Tochter des Kommerzienrathes. Eine Menge Beweise wurden für diese Behauptung angeführt: der drohende Vermögensfall des Fabrikherrn, die absichtlich herbeigeführte Abwesenheit des Inspectors und des Kassirers, seines Neffen, die Entstehung des Brandes gerade in dem Comtoir der Fabrik, um die höchst wahrscheinlich unrichtig geführten Bücher zu vernichten, die Anwesenheit der Tochter auf der Brandstätte, ihr excentrischer Charakter, dem eine solche That wohl zuzutrauen sei sobald es die Rettung des Vaters gelte — genug ziemlich haltbare Gründe, die auf jeden Andern ihren Eindruck nicht verfehlt haben würden. Freilich trugen diese verschiedenartigen Anzeigen, deren Inhalt so ziemlich auf ein und dasselbe hinauslief, keine Unterschrift; aber als Beamter durfte er sie dennoch nicht völlig außer Betracht lassen.

Bisher waren nur, wie dies der Gang solcher Angelegenheiten vorschreibt, polizeiliche Ermittlungen vorgenommen, und diese hatten über die eigentliche Entstehungsart des Feuers keinen rechten Anhaltspunkt geliefert.

Die Aussage des Kommerzienrathes war äußerst klar und bestimmt, er gab in seiner ruhigen, gemessenen

Weise über alle Fragen die genaueste Auskunft, und die Vernehmung seines Dieners bestätigte die Wahrheit derselben vollkommen. Der mit ihm auf gutem Fuß stehende Polizeibeamte behandelte ohnehin die ganze Angelegenheit in schonendster Weise und verzichtete vorläufig auf die Vernehmung Gabrielens, als ihm der Kommerzienrath mittheilte, in welcher krankhaften Aufregung sich dieselbe befand und schlimmstenfalls eine Bescheinigung des Hausarztes beizubringen versprach. Dann wurde Czynka vernommen, sie bekannte sich augenblicklich als Brandstifterin und theilte unter heißen Thränen auf der Stelle mit, wie leichtsinnig sie gehandelt. Aber das Feuer war auf dem andern Flügel ausgebrochen, Czynka konnte also nicht die Urheberin desselben sein. Die ohnehin ziemlich oberflächlichen Ermittlungen der Polizei-Anwaltschaft hatten für die zukünftige Untersuchung nicht die mindesten Anhaltspunkte geboten.

Nachdem der erste Abscheu vor dieser heimtückischen Denunciation überwunden, nahm Fürstenberg wieder an seinem Arbeitstische Platz und versank in ein tiefes Grübeln. Auch bei ihm kam der Rückschlag; es ist das Dämonische einer geschickt entworfenen Anklage, daß sie mit verstärkter Kraft wiederkommt, nachdem wir sie in moralischer Entrüstung zurückgewiesen. Selbst der Edelste und Beste kann sich nicht immer wappnen gegen die Stimme der Verleumdung und gestattet ihr leichter Eingang, als dem mild-verzöhnenden, schonenden Urtheile. Vergeblich kämpfte der junge Beamte gegen diese echt menschliche Schwäche an. Die Gerüchte von den unsichern Verhältnissen des Kommerzienrathes waren auch zu ihm gedrungen, und warum hätte nicht der stolze Kaufmann, der sich stets an die kühnsten Speculationen gewagt, den Idealismus und die Schwärmerei Gabrielens für die Heldengröße des Alterthums zu seinen finstern Zwecken benutzen sollen?

Und doch wies Fürstenberg alle diese, wie ein giftiges Gewürm an ihn heraufkriechenden Verdachtsgründe immer wieder zurück. Nein, es war nicht möglich, Gabriele konnte keine Brandstifterin sein, und wenn sie wirklich sich in einem Anflug von krankhafter Schwärmerei hätte zu dieser That hinreißen lassen, dann würde sie sofort ihre Schuld bekannt haben. Das allein entsprach der Größe und Höhe ihrer Seele. Und sie würde nicht elend zusammengebrochen sein, noch eh' sie ihr Werk vollendet. Er hatte sie bewußtlos und mit blutender Stirn aus dem Erdgeschos hinweggetragen; wie war sie dorthin gekommen? Warum hatte sie nicht das Freie gesucht und damit erst sich und den Vater gerettet? In ihrer starken Seele lebte etwas, das nicht so rasch, nicht vor der Vollendung einer That zusammenbrach.

Die Protokolle der polizeilichen Vernehmung lagen dem jungen Beamten vor. Selbst auf den Kommerzienrath konnte kein Verdacht fallen, er hatte durch die Aussagen seiner Diener bewiesen, daß er nicht eher sein Zimmer verlassen, als bis ihn der entstandene Feueralarm hinausgelockt. Dabei war auch der Geschäftsreise Cäsar's erwähnt worden, der noch kurz vorher von seinem Oheim die nöthigen Instructionen erhalten. Durch Marc Aurel wußte Fürstenberg, daß der Bruder die Fabrik bewohnte, und der Freund hatte noch hinzugefügt, Cäsar habe ein Quartier in der Villa des Oheims ausgeschlagen, gewiß nur, um seine Ein- und Ausgänge jeder Controle zu entziehen. Wie der Professor längst seinen jüngsten Spröbling als verlorenen Sohn ansah, sich um dessen Treiben gar nicht mehr bekümmerte, so war auch Marc Aurel gewöhnt, das leichtsinnige Leben Cäsar's streng und schonungslos zu verurtheilen, wenn er auch nicht so offen, wie der Vater, vor der Welt die Klust darlegte, die zwischen ihnen bestand. (Fortsetzung folgt.)

## Anzeigen.

### Bauhölzer.

Den Herren Zimmermeistern und Bauunternehmern empfiehlt eine Auswahl von diversen Bauhölzern, als: Schiffs- und Rahmaste bis zu Längen von 70 Fuß, Bugpriets in allen Dimensionen, Mühlen-Bruststücke, darunter ein Bruststück 14 u 15 Zoll in Kraft im Quadrat, 50 Fuß lang, spint- und astfrei, mitdunstende u. s. w. 4-lantige Balken in verschiedenen Längen, sowie außerdem 30 Faden Kiefern-Brennholz.

Die Hölzer liegen zum Theil in Zimmerfakt, zum Theil in den nahe gelegenen russischen Forsten. Auf Ueber-einkommen liefere ich dieselben frei Memel.

Carl Thiess, Zimmerfakt.

# Seiden- und Filzhüte

in hochfeiner Waare, sowie **Seidenstoffhüte** für den Sommer, empfehlen zu den anerkannt wirklich billigen Preisen

**Gebr. Gronau, No. 9, Marktstraße No. 9.**

## Gicht und Rheumatismen

sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hiefür ist die

### Gichtwatte von Dr. Pattison,

vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Venenweh u. s. w. — Ganze Packete zu 8 Egr. und halbe zu 5 Egr. bei **O. L. Cron** in Memel.

## Neuester Zolltarif!!

Sobald erschien:

### Der Zolltarif und das amtliche Waarenverzeichnis,

herausgegeben von **Troje**, Obersteuer-Inspector zu Hückner.

24 Bogen gr. 8. **gebettet** 1 Thlr., **gebunden** 1 Thlr. 7½ Egr.

Verlag von **Gustav Eckau, Harburg.**

Zu beziehen in Memel durch die Buchhandlung von

**Ed. Schnee.**

## Bekanntmachung.

Die Besitzungen des Herrn **Hofers** im Marktsteden **Kraupischken**, Kreis Ragnit, Regierungsbezirk Gumbinnen, bestehend aus:

- 1) einem Posthause nebst Posthalterei,
- 2) drei Gasthäusern,
- 3) elf Wohnhäusern mit Gehöften und Speichern,
- 4) einer Schmiede,
- 5) vorzüglichen Ländereien und Wiesen,
- 6) einer Delmühle, sowie
- 7) endlich vielen Baupläzen,

sollen freihändig, jedoch weder öffentlich noch meistbietend, verkauft werden.

Zur Besprechung und Einleitung von Verkaufs-Unterhandlungen wird der unterzeichnete Spezial-Bevollmächtigte

**Montag, den 9. Juli 1873,**

und in den darauf folgenden Tagen, von Vormittags 9 Uhr ab, in **Kraupischken** im Apotheker **Wartig's** Saale anwesend sein und ladet Kaufliebhaber mit dem Bemerkten ergebenst ein, daß die Grundstücke im Termin in beliebig kleine Parzellen eingetheilt und abgesteckt werden können, auch daß die Kaufbedingungen für die resp. Käufer sehr günstig gestellt, und namentlich sollen die Kaufgelber sichern Käufern mit mäßigen Zinsen gestundet werden.

**Kraupischken** liegt an 5 Chausseen, ist 4 Meilen von Gumbinnen, Ragnit, Tilsit und andern Städten entfernt, ist ein sehr lebhafter Ort, woselbst jährlich mehrere Male Vieh- und Pferdemarkt und Jahrmarkt und wöchentlich ein Markt abgehalten wird, welche sehr besucht sind. Arzt und Apotheke vorhanden, auch werden daselbst monatlich einmal Gerichtstage abgehalten. Ganz besonders werden Handwerker und Geschäftsleute darauf aufmerksam gemacht; ein Getreidegeschäft würde sich sehr gut rentiren.

**Eduard Alexander**

aus Königsberg,

**32. Steindamm rechte Straße 32, 1 Tr.**

**Sämmtliche Schiffs- und Maler-Farben**, sowohl trocken, als in Firniß fein abgerieben, **Leim, Schellack, Weizen, Lacke, Firniß, Leinöl, Terpentin, Bleiweiß und Zinkweiß** empfiehlt zum billigsten Preise **Wilhelm Pott**, Witte, breite Straße No. 9.

## Glancee-Handschuhe

empfehlen in großer Auswahl billigt

**A. Döhring.**

## Deutschen Schweizer-Käse

à 7 Egr. pr. Pfd. sowie mehrere andere Sorten empfiehlt zu billigsten Preisen **F. Bonk.**

Von jetzt ab werden alle Lage **Sattlerstraße No. 4, vis-à-vis dem Wittwenstift, Böcklinge** delicat geräuchert für 1 Egr. 8 Pf. pro Schock.

## Fundamentsteine

sind mit und ohne Anfuhr zu haben im Gute

**Kischken.**

In der **altbewährten Karischau-schen Rauchkammer, Sattlerstr. No. 9**, werden von jetzt ab **Strömlinge 1 Egr. 8 Pf.** pro Schock delicat geräuchert.

Zwei kleine **Ziegen** sind zu verkaufen **Lazareth-Straße No. 3.**

## Bekanntmachung.

Der Tischlermeister und Gastwirth **Carl August Liedtke** und die Wittwe **Emilie Kühn**, geb. **Gebel**, letztere im Rechts-Verstande des Privat-Schreiber **Volk**, sämtlich von hier, haben durch den Vertrag vom 16. Mai d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 19. Mai 1873.

**Königl. Kreisgericht.**

Zweite Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Der Kaufmann und Consul **Wilhelm Herrmann** Gerlach zu Memel hat für seine Ehe mit **Bertha Marie**, geborene **Zacher**, durch Vertrag vom 7. Mai 1873 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. Dies ist eingetragen am heutigen Tage zufolge Verfügung vom 23. Mai 1873 unter No. 128 des Registers zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft

Memel, den 23. Mai 1873.

**Königl. Kreisgericht.**

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

## Concurs-Eröffnung.

### Königliches Kreisgericht zu Memel.

Erste Abtheilung.

Memel, den 23. Mai 1873, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **George Friedrich Jausiens** zu Memel ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **19. Mai 1873** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt **Lau** bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

**31. Mai c., Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter **Grünhagen**, im Audienz-Zimmer des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgefordert, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **15. Juli 1873** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **10. Juli 1873** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestimmung des definitiven Verwaltungspersonals auf den

**17. Juli 1873, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter **Grünhagen**, im Audienz-Zimmer zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneterfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Schlepps** und **Weyhöfer** und die Justizräthe **Bock** und **Loobe** zu Sachwaltern vorgeschlagen

Memel, den 23. Mai 1873.

**Königl. Kreisgericht.**

Erste Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Der Kaufmann **James Young** zu Memel hat für seine am hiesigen Orte unter der Firma „**Jas. Young**“ bestehende Handelsniederlassung dem Procuristen **Julius Klempke** zu Memel Procura erteilt. Dies ist zufolge Verfügung vom 23. Mai 1873 am heutigen Tage unter No. 141 in das Procuren-Register eingetragen.

Memel, den 23. Mai 1873.

**Königl. Kreisgericht.**

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel

Verantwortlicher Redacteur **Dr. Müll** in Memel

Noch kurze Zeit.

## Loose 1 Thlr.

zur

### Deutschen Lotterie,

Ziehung am **4. Juni 1873,**

**Hauptgewinn 4000 Thaler,**

zur

### Königsberger Pferde-Lotterie,

Ziehung am **11. Juni 1873,**

bei **Wilhelm Fischer.** Memel.

Eine neue Sendung

## Glancee-Handschuhe

habe erhalten und empfehle dieselben noch zu allen billigen Preisen. **O. W. Neumann.**

## Presshese,

die anerkannt beste, ist täglich frisch zu haben **Börsenstraße Nr. 7, im Eckladen.**

## Lila Oefen

in großer Auswahl sind vorräthig bei **Löffelmeister Simon** auf Schmeltz.

## Französisch marinirte Seringe

vom feinsten Geschmack empfiehlt **F. Bonk.**

## Ein Factor

wird gesucht für **Victoria-Hotel.**

## Ziegeleiarbeiter

werden im Gute **Charlottenhof** bei hohem Accord von sofort verlangt. Auch können sich daselbst **zwei Ziegelstreicher** melden. **J. Brandt.**

Ein **Dielenräumer**, der auf der Kreisläge zu säumen versteht, kann sich melden bei **M. Frohmann.** Ziegelei.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann in mein Geschäft als Lehrling eintreten. **Ferdinand Weiss.**

Zum 1. Juni suche einen **Laufburschen.**

**L. Schultz,** Friedrich-Wilhelmstraße 27.

Mein großes Laden-Lokal an der **Börsenbrücke**, wenn gewünscht mit vollständiger Wohnung, ist sofort zu vermieten. **Jänisch.**

## Bekanntmachung.

Der Schlossermeister **Robert Matern** und die **Wilhelmine Bedarfs**, letztere im Verstande ihres Vaters, des Schlossermeister **Friedrich Bernhard Bedarfs**, sämtlich von hier, haben durch den Vertrag vom 16. Mai d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 17. Mai 1873.

**Königl. Kreisgericht.**

Zweite Abtheilung.